# Zeichen der Indianer

Autor(en): **Ramstein, K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1965)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987921

**Nutzungsbedingungen**

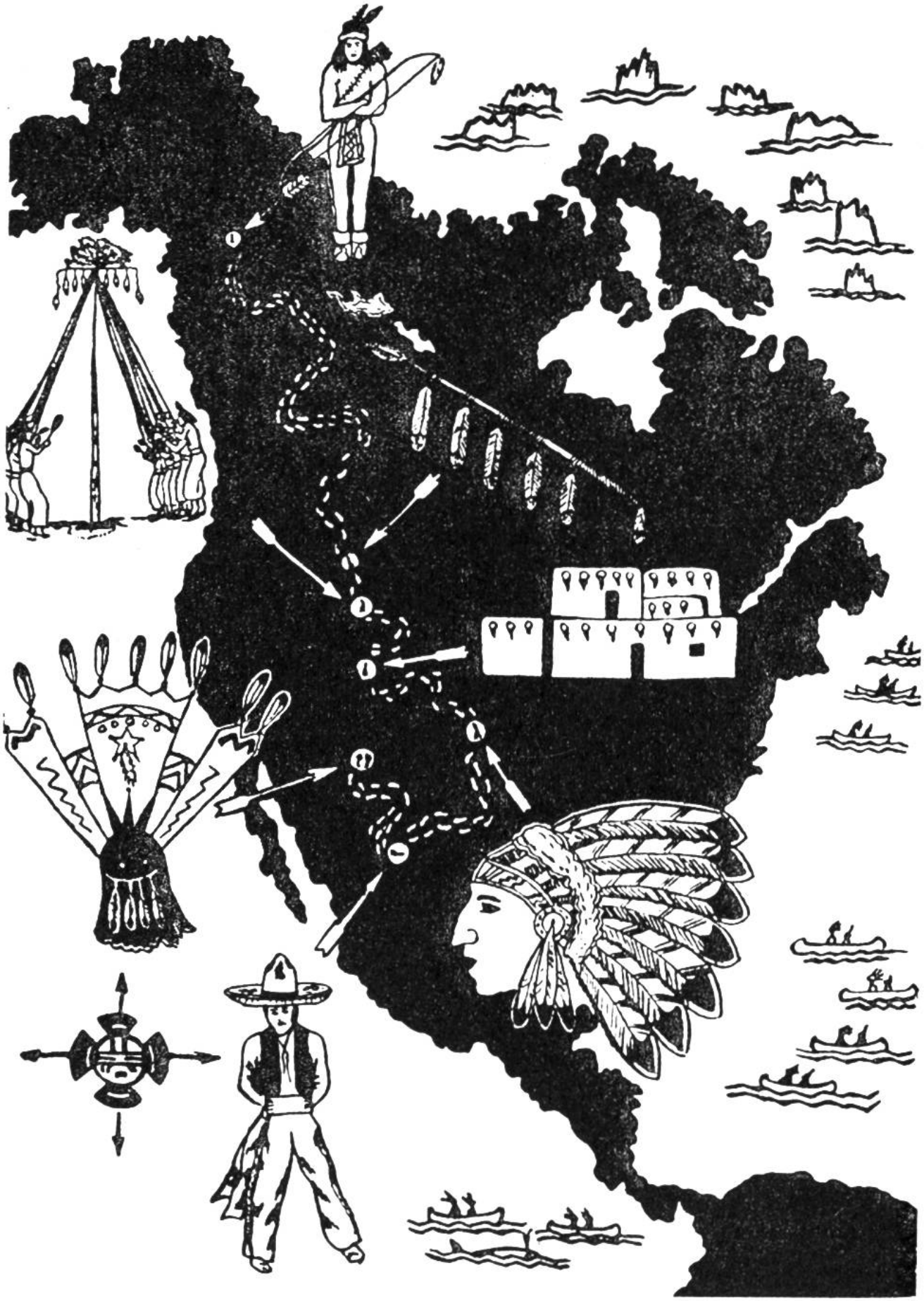
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Die Indianer Nordamerikas. Von oben nach unten: Prärie-Indianer, Federstab des Medizinmannes, Sioux-Sonnentanz, Pueblo-Dorf, Häuptlings-Kopfschmuck, Cowboy-Indianer, Apachen-Berggeist-Tanzmaske.

Indianer: Der Zeigefinger deutet auf die Kopffeder.

## Zeichen der Indianer

Alles, was wir über die Herkunft der Indianer wissen, ist ihre Abstammung von Asien. Noch vor der letzten Eiszeit sind sie über das Meer nach Alaska gekommen und haben sich in kurzer Zeit über ganz Nord- und Südamerika zerstreut. Heute wie damals leben sie in Familien, in Sippen oder Stämmen beisammen, oft Hunderte von Kilometern vom nächsten Indianerstamm entfernt. Ihre Sprache hat sich im Laufe der Jahre verändert, und die handwerkliche Kunst nahm eigenwillige Formen an. Im Norden schnitzen die Indianer die riesigen Totempfähle, mit den vielen Tierköpfen, welche die Geister beschwichtigen sollen. In Mittel- und Südamerika streuen die Medizinmänner in den Kivas (heiliger Raum) verschiedenfarbigen Sand zu prachtvollen Bildern auf den Boden, die zum Beispiel den Regengott veranlassen sollen, den dringend notwendigen Regen auf die ausgetrockneten Felder fallenzulassen. Auf Zelten, Häuten, Mauern, Hütten oder in den Häusern begegnet man Zeichen wie: Blitze, Büffel, Adler, Wolken, Schlangen, die alle kultische Bedeutung haben. In einigen

Du: Der Daumen der geschlossenen Hand deutet auf die andere Person.

Ich: Der Daumen der geschlossenen Hand zeigt auf die eigene Brust.

Bleichgesicht: Der rechte Zeigefinger wird an die Stirn gelegt.

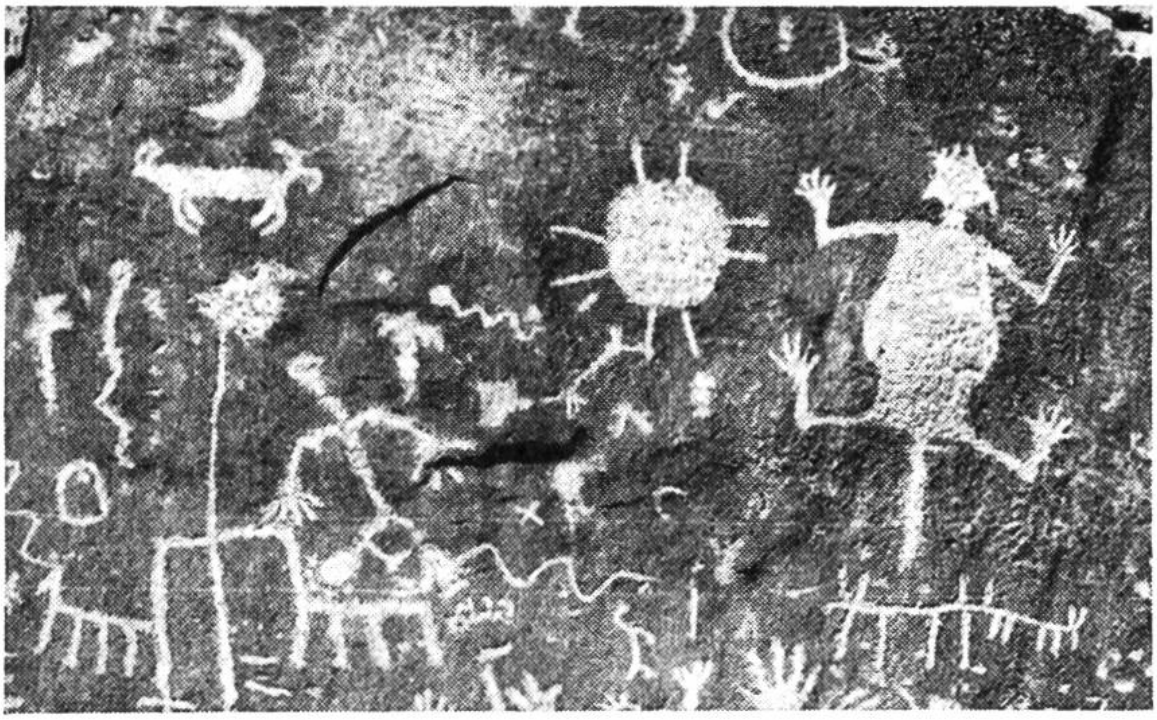
Wolf: Zeige- und Mittelfinger gespreizt auf Kopfhöhe. Finger nach oben = Wolf (Stehohren), Finger nach unten = Hund (Hängeohren).

Verbergen: Rechter Arm gestreckt und Faust. Linke Hand schnellt vor und verdeckt die rechte Faust.

Wigwam: Auf Nasenhöhe gekreuzte Zeigefinger, welche die Spitze des Zeltes andeuten.

Tapfer: Beide Hände auf Ohrenhöhe und Zeige- und Mittelfinger halbgekrümmt.

Schiessen: Linker Arm ausgestreckt, offene Hand. Mit rechter Faust in die hohle Hand klopfen.



Eine der wenigen Felszeichnungen der Indianer. Eigenartig, wie sie grossen Wert auf genaue Darstellung der Finger und Zehen legen.

Gegenden schnitzen die Indianer als Zeichen der Verehrung ihren «guten Geistern» reichbemalte Holzgestalten, die sie ihren Kindern schenken. So haben mit der Zeit die Angehörigen jeder Sippe, jedes Stamms ihr bevorzugtes Zeichen, das sie auf Holz malen, in Stoffe weben, als Ornament in Körbe und Trinkschalen (!) flechten oder selbst als Verzierung der täglichen Kleidung benützen. Auch der Silberschmuck, den jeder Indianer trägt, besteht aus mythischen Zeichen und Symbolen.

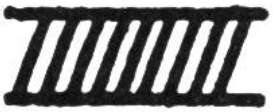
Durch die Abgeschiedenheit hat sich die Indianersprache ganz verschieden entwickelt. So ist es oft sehr schwer, zwischen zwei Stämmen eine sprachliche Verständigung herbeizuführen. Die einfallreichen Indianer bedienen sich daher eines «Dolmetschers»: der Finger. Unter unverständlichem Gemurmel deuten sie mit den Fingern, was sie erklären möchten. So entstand die Zeichensprache. Wir «Bleichgesichter» bedienen uns ihrer sogar im täglichen Leben, ohne es zu wissen. Wenn wir zustimmen, so nicken wir mit dem Kopf; lehnen wir aber ab, so schütteln wir den Kopf – genau wie es die Indianer seit Jahrhunderten tun. Auf den Seiten 27 und 28 sind einige Indianerzeichen dargestellt. Wer kann sie nachmachen? Mit etwas Phantasie kannst auch du eigene Fingerzeichen erfinden und wie ein Indianer mit deinem Freund «sprechen».

K. Ramstein

**Bildersprache nordamerikanischer Indianer**

Zeichen, die man auf Zelten, Hauswänden, Schmuck und Teppichen immer wieder sieht:

Schmetterling = Schönheit


Hecke = eingeschlossen

Pferd = reisen

Pfeil = Schutz

Lichtschlange = Schnelligkeit

Donnervogel = Glücksbote

Pfeilspitze = Vorsicht

Vogel-Fährte = glänzende Aussicht

Reh-Fährte = viel Spass

Hopi*-Wolke = Gebet um Schnee

Regentropfen = Lebensmittel

Sommer-Vogel = Gebet für sonniges Wetter

Vogel = ohne Sorgen

fliessendes Wasser = nicht traurig sein

Klapperschlangen-Rachen = Kraft/Stärke

Lasso = Gefangenschaft

Hoher Berg = Überfluss

Bären-Fährte = gutes Vorzeichen

Regen-Wolke = gute Ernte

Blume = Fruchtbarkeit

Zickzack-Blitz = Geschwindigkeit

Kaktus = Zeichen der Wüste

Beobachtendes Auge Warnung

Sonnenzeichen = Glück

* Hopi ist der Name eines Indianerstammes.